

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 4: Appenzell ; Jahresberichte KLVS

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gemeinschaft und des Heilpädagogischen Instituts öffnet uns den Blick zu den neuen pädagogischen Problemen. Wir sind ihm für seine aufgeschlossene Tätigkeit zu bestem Dank verpflichtet, und sehr gerne erklären wir uns als Mitträger der pädagogischen Ferienkurse bereit.

Fruchtbringend kann auch der Besuch von Tagungen ausländischer Organisationen genannt werden. Wir nahmen am Kongreß der Weltunion katholischer Erzieher in Amsterdam teil und an Lehrertagungen in Deutschland. Beidemale kamen unsere Vertreter mit besten Eindrücken nach Hause. Daß auch gute Beziehungen zwischen dem Katholischen Volksverein, dem Caritasverband und der Volksbuchgemeinde herrschen, muß als selbstverständlich angenommen werden.

Nicht unerwähnt bleiben darf ferner die vertrauensvolle Mitarbeit am Schweiz. Schulwandbilderwerk und neuestens in der Kommission für Unterrichtsfilm und Lichtbild.

Auch ein Lehrerverein kommt nicht ohne Fürsorge aus. Auch in seinen Reihen können Schicksalsschläge Not und Kummer bringen. Die *Hilfskasse*, betreut von Herrn Lehrer Staub, Erstfeld, hat eine Anzahl Fälle zu erledigen gehabt, die ansehnliche finanzielle Mittel erforderten. Die Gelder werden durch die Reisekarte, das Unterrichtsheft, durch einen festen Jahresbeitrag und Sammlungen beigebracht. Die *Kran-*

kenkasse des KLVS wirkt ebenfalls segensreich. In der Patenschaft für das Meiental hat seit Jahren H. H. Prof. Dr. Mühlebach, Luzern, seine helfende Hand gezeigt.

Der *Leitende Ausschuß* versammelte sich im Vereinsjahr zu 5 Sitzungen. In Kürze wurde darüber in der »Schweizer Schule« 1954/55 auf den Seiten 232, 346, 572, 752, Jahrgang 1955/56 auf Seite 67 sowie auf Seite 230 über die Sitzung des Zentralkomitees berichtet.

So viel Arbeit in den verschiedensten Bereichen verdient Dank. Er sei allen ausgesprochen, die in irgendeiner Funktion tätig waren.

Wir dürfen jedoch trotz der erfreulichen Erfolge des vergangenen Jahres nicht stillestehen. Auf geistigem Gebiete läßt sich nichts abriegeln. Ideen wollen wirken und dringen dort ein, wo der Boden hierfür aufnahmefähig ist. Man sage nicht, der Boden sei ungünstig. Für das Gute war der Boden zu allen Zeiten hart, aber es hat Männer und Frauen gegeben, die trotzdem für Jahrhunderte richtungweisend wurden. Es waren Menschen mit reinstem Willen, glühender Seele und ungemessener Tatkraft. Sie haben ihre Kraft dort geholt, wo der Gnadenbrunnen quillt, bei Gott. Gehen auch wir in die heilige Stille und sammeln auch wir in Exerzitien und an der Kommunionbank Mut und Kraft für unser Werk, das nur reif wird, wenn wir unser Bestes dafür aufwenden.

U M S C H A U

KRANKENKASSE DES KATH. LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ

Jahresrechnung 1954

Einnahmen

1. Krankengeldversicherung

Kl. I	183 Mitglieder	1 843.30	
Kl. II	99 Mitglieder	1 850.85	
Kl. III	260 Mitglieder	9 131.07	
Kl. IV	63 Mitglieder	3 943.75	
Kl. V	80 Mitglieder	4 148.10	20 917.07
		Übertrag	20 917.07

	Übertrag	20 917.07	
2. <i>Krankenpflegeversicherung</i>			
Männer 422 Mitglieder	12 663.50		
Frauen 189 Mitglieder	5 788.60		
Kinder 164 Mitglieder	3 204.—	21 656.10	
3. Ersatz für den Bundesbeitrag		94.85	42 668.02
4. Eintrittsgelder			8.—
5. Vereinnahmte Rückstände des Vorjahres		338.25	
6. Vorauszahlungen für das folgende Jahr		3 053.60	3 391.85
7. Beiträge des Bundes			
Ordentliche	4 103.50		
Zusätzliche	1 362.50	5 466.—	
8. Beiträge der Kantone			
St. Gallen	165.50		
Zürich	34.50	200.—	
9. Anteile und Rückerstattungen			
Selbstbehalte für das Betriebsjahr	12 502.05		
Rückvergütung vom Tbc-Rückversicherungsverband	1 305.55	13 807.60	
10. Zinse			
Gutgeschriebene Zinse		3 671.30	
			69 212.77
11. Kapitalbezüge			
Eingänge		52 879.70	
12. Passivsaldo am Ende des Rechnungsjahres		12 268.12	
		Total	134 360.59

Ausgaben

1. <i>Krankengelder</i>			
I. Klasse		1 473.—	
II. Klasse		956.—	
III. Klasse		5 328.—	
IV. Klasse		1 030.—	
V. Klasse		5 072.—	13 859.—
2. <i>Krankenpflegekosten</i>			
a) <i>Arztkosten</i>			
Männer	14 331.69		
Frauen	9 256.63		
Kinder	4 597.46	28 185.78	
b) <i>Arzneikosten</i>			
Männer	5 036.50		
Frauen	3 659.84		
Kinder	1 419.71	10 116.05	
c) <i>Sonstige Heilmittel</i>			
Männer	478.55		
Frauen	155.—		
Kinder	70.35	703.90	
d) <i>Kosten in Spitälern</i>			
Männer	4 493.94		
Frauen	2 409.65		
Kinder	885.65	7 789.24	46 794.97

Übertrag		60 653.97
----------	--	-----------

	Übertrag	60 653.97
3. <i>Tuberkulosekosten</i>		
Krankengelder	180.—	
Arztkosten	541.70	
Arzneikosten	14.30	
Heilanstaltskosten	1 612.—	2 348.—
4. <i>Wochenbettkosten</i>		
Krankengelder	694.—	
Krankenpflegekosten	3 302.17	
Stillgelder	160.—	4 156.17
5. <i>Verwaltungskosten</i>		
Personelle Kosten	4 064.45	
Materielle Kosten	1 403.98	5 468.43
6. <i>Prämienrückvergütungen</i>		58.65
7. <i>Tuberkuloseversicherung</i>		2 677.30
8. <i>Kapitalanlagen</i>		
Gutgeschriebene Zinse	3 671.30	
Andere Anlagen	49 500.—	53 171.30
9. <i>Passivsaldo der letzten Rechnung</i>		5 826.77
	<i>Total Ausgaben</i>	<u>134 360.59</u>

Bilanz auf 31. Dezember 1954

Aktiven

1. <i>Forderungen bei Mitgliedern</i>		
Rückstände brutto	627.55	
ab mutmaßliche Verluste	100.—	527.55
2. <i>Guthaben bei Banken</i>		
Kontokorrent bei der Sparkasse der Administration		3 206.—
Sparhefte laut Verzeichnis		3 213.95
Guthaben beim Tbc-Rückversicherungsverband		1 769.—
Werttitel laut Verzeichnis		120 000.—
Ausstehende Bundesbeiträge		1 058.—
Rückerstattungsanspruch der Verrechnungssteuer		900.—
	<i>Total</i>	<u>130 674.50</u>

Passiven

1. <i>Vorausbezahlte Beiträge</i>	3 053.60	
2. <i>Passivsaldo des Kassakontos</i>	12 268.12	
	<i>Total</i>	15 321.72
	<i>Total des Reinvermögens</i>	<u>115 352.78</u>

Vermögensveränderung im Rechnungsjahr 1954

Reinvermögen am Ende des Betriebsjahres	115 352.78
Reinvermögen am Ende des Vorjahres	120 456.48
	<u>Verminderung im Betriebsjahr 1954</u>
	5 103.70

Der Kassier: A. Engeler

BERICHT ÜBER DAS BETRIEBSJAHR 1954

der Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz. — 46. Jahresbericht, erstattet auf die Jahresversammlung vom 3. Juli in Appenzell

Das Schweizervolk erfreut sich eines hohen Lebensstandards. Die Industrie läuft auf vollen Touren, der Handel blüht, das Gewerbe hat alle Hände voll zu tun, und die Arbeiterschaft hat ihr Realeinkommen verbessern können.

Zum besseren Leben gehört auch das vielfältige Versicherungsbedürfnis, die vermehrte Anteilnahme an den Errungenschaften der Medizin und eine einwandfreie, moderne ärztliche Betreuung.

Diese Entwicklung hat nun die Krankenkassen finanziell in eine gespannte Lage gedrängt. Jahr für Jahr sehen sich die meisten Kassen genötigt, ihre Prämien zu erhöhen, um den gesteigerten Ansprüchen genügen zu können. Wie stark sich die Verhältnisse verändert haben, erhellt aus folgenden Zahlen: 1906 betrugen die Krankenpflegekosten im schweizerischen Durchschnitt Fr. 6.12, und die ersten Bundesbeiträge vermochten 50 bis 60% der Auslagen der Kassen zu decken. Heute lauten die entsprechenden Zahlen Fr. 74.—, die Bundesbeiträge decken noch knapp 10%.

Auch unsere Kasse hat diese Entwicklung mitmachen müssen, wenn auch in etwas weniger ausgeprägter Form. Der Lehrerstand hat wenig Anteil am reichen Ertrag der Hochkonjunktur, und sein Lebensstandard hat keinen steilen Aufstieg genommen.

Im Berichtsjahre erschien der Vorentwurf zu einem neuen Bundesgesetz über die Kranken- und Mutterschaftsversicherung. Umstritten sind: das Obligatorium, die Einteilung der Versicherten nach Einkommensklassen, die Ausdehnung der Leistungspflicht für physikalische Therapie und Spezialitäten, die Erwerbsausfallentschädigung für Frauen, die Höhe und Bemessungsart der Bundesbeiträge.

Die Klasseneinteilung sieht vor: evtl. Obligatorium für Einkommen unter Fr. 6000.—, Mitteltarif für Einkommen von Fr. 6000.— bis Fr. 14 000.—. Versicherte mit Einkommen über Fr. 14 000.— gelten als »in sehr guten wirtschaftlichen Verhältnissen lebend«. Sie erhalten keinen Bundesbeitrag, und der Arzt ist ihnen gegenüber an keinen Tarif gebunden. Diese Klasseneinteilung würde die Krankenkassen zur Führung eines Steuerregisters nötigen, die Versicherten hätten sich ihr gegenüber über ihre Einkommensverhältnisse auszuweisen. Die regionalen Unterschiede in der Steuerveranlagung und die schärfere Besteuerung der Fixbesoldeten gegenüber den Selbständigerwerbenden würden krasse Ungerechtigkeiten schaffen. Außerdem würde die Verwaltungsarbeit der Kassen erheblich gesteigert und verteuert. Die Klasseneinteilung wird daher von der Mehrheit der Versicherten als praktisch und durchführbar abgelehnt.

Andere Momente, die unsere finanziellen Grundlagen beeinflussen könnten, sind: die vorgeschriebene getrennte Selbsterhaltung der beiden Versicherungszweige Krankenpflege und Krankengeld, die Möglichkeit, für Frauen höhere Prämien zu berechnen als für Männer, die erlaubte Erhöhung des Selbstbehaltes über 25% hinaus für Bagatellfälle, die Ausdehnung der Leistungspflicht.

Es wird noch langwierige und geschickte Verhandlungen erfordern, bis das neue Gesetz jene Gestalt erhalten hat, die beim Volke Annahme finden wird.

An der im Februar in unserer Kasse durchgeführten Umfrage über die Einführung der neuen Versicherungszweige (Kinderlähmungspflege-Versicherung, Spitaltaggeld-Zusatzversicherung, aufgeschobene Taggeldversicherung) beteiligten sich ca. 40% unserer Mitglieder.

Seit 1. Juli ist nun die Kinderlähmungspflege-Versicherung in Kraft. Für die Spitalzusatzversicherung haben sich bis heute ca. 100 Teilnehmer gemeldet, für die aufgeschobene Taggeldversicherung ca. 80 Mitglieder.

Die Kommission erledigte ihre Geschäfte in drei längeren Sitzungen, in der Jahresversammlung und in vielen Besprechungen von kürzerer Dauer. Bundesamt und Konkordat sind uns wiederum mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Wir danken auch dem Zentralkomitee des KLVS für seine Anteilnahme am Gedeihen unserer Kasse.

Über das Jahresgeschehen orientieren am besten die nun folgenden Einzelheiten:

Mitgliederbestand	Männer	Frauen	Kinder	Total
Ende 1953	457	187	153	797
in %	57,3	23,4	19,2	
Ende 1954	477	195	164	836
in %	57,1	23,3	19,6	
			Zuwachs	39
				= 4,9%

		1954	1953
<i>Krankenscheine</i>		Fr.	Fr.
für Taggeld	140 Scheine, pro Schein	105.20	96.10
für Pflege	548 Scheine, pro Schein	71.75	65.23
total	688 Scheine, pro Schein	78.56	71.64

Die bezogenen Scheine sind 82,3% des Mitgliederbestandes.

<i>Die Taggeldversicherung</i>		Männer	Frauen	Total
		Fr.	Fr.	Fr.
Prämien		19 073.77	1 843.30	20 917.07
Bezüge		12 566.—	2 167.—	14 733.—
Vorschlag		6 507.77	—	6 184.07
Rückschlag		—	323.70	—
pro Kopf		+ 13.64	— 1.66	+ 7.40

<i>Die Krankenpflegeversicherung</i>		Männer	Frauen	Kinder	Total
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Prämien		12 663.50	5 788.60	3 204.—	21 656.10
Bezüge		19 370.62	15 322.59	5 229.88	39 923.09
Rückschlag		6 707.12	9 533.99	2 025.88	18 266.99
pro Kopf		— 14.06	— 48.89	— 12.35	— 21.85

<i>Total beider Versicherungszweige</i>		Männer	Frauen	Kinder	Total
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Prämien		31 737.27	7 631.90	3 204.—	42 573.17
Bezüge		31 936.62	17 489.59	5 229.88	54 656.09
Rückschlag		199.35	9 857.69	2 025.88	12 082.92
pro Kopf		— .41	50.55	12.35	14.45
davon für Wochenbett			17.75		

Jahresleistung

Fr. 54 656.09 wurden an kranke Mitglieder ausbezahlt, pro Kopf Fr. 65 38.

Jahresergebnis

Der Jahresrückschlag beträgt Fr. 5103.70, pro Kopf Fr. 6.10.

Vermögen und Deckung

Das Vermögen beträgt nun Fr. 115 352.78, pro Kopf Fr. 137.74. Bei einer durchschnittlichen Jahresausgabe pro Mitglied von Fr. 65.38 ergibt unser Vermögen eine Deckung von 216%. Im schweizerischen Durchschnitt beträgt die Deckung ca. 75% der Jahresausgaben.

Einige Bemerkungen zu den Zahlen

Unser Mitgliederbestand steigt langsam, aber gleichmäßig. Der Anteil der Kinder nimmt auf Kosten der Männer zu. Der Altersdurchschnitt der Erwachsenen steigt langsam und beträgt heute 47,7 Jahre gegenüber 46,2 Jahren Anno 1950. Der Gesundheitszustand war gegenüber dem Vorjahre nicht stark verändert, dagegen kommt in allen Rechnungen ein neuer Anstieg der Teuerung zum Ausdruck. Der gewohnte Vorschlag in der Geldversicherung nimmt ab, das Defizit in der Krankenpflege zu. Zum erstenmal seit langen Jahren ist auch die Männerversicherung im Total beider Versicherungszweige defizitär, wenn auch nur in geringem Maße. Der Bezug pro Kopf ist unter dem schweizerischen Durchschnitt, die Deckung gehört zu den besten unter den schweizerischen Krankenkassen.

Ausblick

Nach den guten Abschlüssen der Jahre 1947—1951 durfte man annehmen, die Kasse habe ihr Gleichgewicht gefunden. Diese Annahme ist nun aber überholt, denn wir haben nacheinander drei Rückschläge zu verzeichnen. Dazu kommt, daß auch die Geldentwertung an unserem ansehnlichen Deckungskapital zehrt. Die starke Beanspruchung der Kasse darf nicht mehr als vorübergehende Erscheinung taxiert werden, sondern muß als Dauerzustand in Rechnung gestellt werden. Es gilt nun, das Gleichgewicht wieder herzustellen. Das naheliegendste, aber nicht einzige Mittel wäre die Prämienerrhöhung. Sie wird aber wirkungslos, wenn die medizinische Behandlung von Bagatellfällen ins Uferlose anwächst. Der Sanierungshebel muß beiderseits angesetzt werden. Die Mittel sind: richtige Arztwahl, einwandfreie Moral der Kasse gegenüber, Hochhalten

der Solidarität, Hauspflege und bewährte Hausmittel wo immer es angeht, Selbstbehalt von Kleinigkeiten, Erleichterung der Verwaltungsarbeit, Stärkung der Kasse durch Werbung junger Mitglieder.

Das Beste aber, was wir tun können, ist die Gesunderhaltung der Seele.

St. Gallen, im Mai 1955.

Der Präsident: *P. Eigenmann*

REVISORENBERICHT

über das Rechnungsjahr 1954

Auftragsgemäß haben die Unterzeichneten die Rechnung, die Buchhaltung und die Belege der Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz im Spätherbst 1954 und im April 1955 überprüft und in bester Ordnung gefunden. Sie überzeugten sich bei beiden Revisionen vom Vorhandensein der Vermögenswerte. Auch der eidgenössische Revisor, der im Februar die Kasse gründlich durchleuchtete, hat sich sehr lobend über die Leistungen unseres unermüdlichen Kassiers Alfons Engeler ausgesprochen.

Am 1. Januar 1955 sind unsere Zusatzversicherungen für das aufgeschobene Taggeld und für das Spitaltaggeld in Kraft getreten. Dadurch wird der Kasse, ohne Härtefälle zu schaffen, eine schärfere Erfassung der kostspieligen Spitalfälle möglich. Wir hoffen, daß damit die Rückschläge verschwinden oder mindestens stark herabgesetzt werden. Im übrigen verweisen wir auf den aufschlußreichen Jahresbericht des Präsidenten.

Zu Händen der Hauptversammlung stellen wir folgende Anträge:

1. Die Jahresrechnung der Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz pro 1954 sei zu genehmigen und dem Kassier Alfons Engeler Decharge zu erteilen.
2. Dem Präsidenten, dem Kassier und dem Aktuar sei, in Anbetracht der vielen Mehrarbeit, die die Einführung der Zusatzversicherungen brachte, ein ganz besonders verdienter Dank auszusprechen.

St. Gallen, den 25. Mai 1955.

Die Rechnungsrevisoren:

J. Eugster J. Joller

DIE »SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG« ALS JUBILARIN

In einer schön aufgemachten Sondernummer mit künstlerischem farbigem Umschlag und mit 63 großen Text- und 65 Inseratseiten, also einem stattlichen Heft, gedenkt die *Schweizerische Lehrerzeitung* ihres hundertjährigen Bestehens. In einer geschichtlichen Rückschau erzählt Redaktor Dr. Simmen vom Werden, den Schicksalen der ersten Jahre der Zeitschrift, die (wie die »Schweizer Schule« später) aus mehreren andern Zeitschriften zusammengewachsen ist, bis sie die repräsentative Bedeutung bekam, die sie bis heute besitzt. Auch als ausgezeichnetes Informationsblatt für die Bestrebungen der schweizerischen Staatsschule wird sie anerkannt. Auch diese Zeitschrift hat ihre Kämpfe auszufechten gehabt. Sehr viel hat sie geleistet für die Hebung des schweizerischen Schulwesens, für die pädagogische Weiterbildung, für die Blickweitung der schweizerischen Lehrerschaft und für deren Standesgefühl. Auch wenn die »Schweizerische Lehrerzeitung« weltanschaulich anderswo steht als die »Schweizer Schule«, auch wenn beide Zeitschriften öfters ihre Klänge gewechselt haben und wieder wechseln werden, so beglückwünschen wir aufrichtig die »Schweizerische Lehrerzeitung« zu ihrem hundertjährigen Bestehen und zu all dem von ihr in den hundert Jahren zum

Wohl von Schule und Lehrerschaft Geleisteten, das wir gern anerkennen und hochschätzen. Wohl führte sie einen harten und unbedingten Kampf gegen unsere katholischen Schulideale, gegen den Anspruch des getauften Kindes auf eine entsprechende Schule und für die reine Staatsschule. Und heute noch vertritt sie die neutrale Staatsschule, die weltanschaulich die liberale Bekenntnisschule darstellt, aber in etwas positiverem christlichem Sinne als einst. Wenn auch ihre heutige positivere Auffassung von der »christlichen« Schule noch nicht die wirklich christliche ist, so wollen wir doch gern anerkennen, was darin an gutem Willen lebt und sich ausspricht. Wir haben nicht nur das Trennende zu sehen, sondern auch das viele Einigende, Gemeinsame. Die französische atheistisch-laizistische Schule lehnt sie ab, wie sie selbstverständlich die bolschewistisch-materialistische verwirft.

Die »Schweizerische Lehrerzeitung« hat ihre Aufgabe, wie die »Schweizer Schule« ihre Sendung hat. Daß wir unsere Aufgaben immer richtig und immer besser erfüllen, sei unser gemeinsamer Wunsch. Und zu all dem, was die »Schweizerische Lehrerzeitung« in diesem Sinne Großes geleistet hat, beglückwünschen wir sie aufrichtig und anerkennend. (Die illustrierte Jubiläumsnummer mit der Geschichte der Zeitschrift in den letzten hundert Jahren [26 Redak-

toren] und über aktuelle Fragen der Schule und Lehrer und Lehrerinnen kann bei der Redaktion der »Schweizerischen Lehrerzeitung«, Zürich 35, Postfach, bestellt werden. Preis Fr. 1.—.) Nn

»WIE UNSERE VÄTER SANGEN« VON A. L. GASSMANN

An der großen Tagung schweizerischer Volksliedfreunde in Schötz zu Ehren von Musikdirektor A. L. Gaßmann vom 6. März 1955 wurde eine Resolution gefaßt, es möchte das große Lebenswerk Gaßmanns, »Wie unsere Väter sangen«, bald gedruckt werden. Nun kam die erfreuliche Kunde, daß die Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde beschlossen hat, die Veröffentlichung dieses Forscherwerkes zu übernehmen.

Nn

SCHULFUNKSENDUNGEN

Zweite Hälfte Juni 1955

Erstes Datum: jeweiligen Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr).

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30 bis 15.00 Uhr).

—/17. Juni. *Jaques-Laurent Agasse: Halt der Postkutsche nach Portsmouth*, eine Bildbetrachtung von Dr. Liesbeth Stähelin, Winterthur. Die prächtigen Vierfarbendrucke können, wie üblich, durch Einzahlung des entsprechenden Betrages (ab 10 Bilder 20 Rp. pro Bild) bestellt werden bei der Schulfunkkommission Basel (Postcheck V 12 635).

—/22. Juni. *Die Insel der hunderttausend Vögel*, Besuch eines Vogelberges auf den Lofoten, geschildert von René Gardi, Bern. Die Schule wird mit Begeisterung nach dieser Sendung greifen, bietet sie doch eine unvorstellbare Vogelkolonie, die nur schildern kann, wer sie selber erlebt hat.

15. Juni/20. Juni. *Am Hofe des Sonnenkönigs*, Hörspiel von Dr. René Teuteberg, Basel, in dem ein Sittenbild gegeben wird vom Leben am französischen Hofe unter Ludwig XIV.

16. Juni/24. Juni. *Nur frisch, nur frisch gesungen...*, ein Volkslieder-Ratespiel von Jürg Amstein, Zürich. In der Sendung erklingt die Melodie von 28 Liedern, deren Liedanfang zu erraten ist. In der Schulfunkzeitschrift (Verlag Ringier & Co. AG., Zofingen) sind alle Liedanfänge bekanntgegeben worden. Es ist eine Rätselsendung, die den Schülern Spaß machen wird.

21. Juni/29. Juni. *Fröhliche Hausmusik in alter Zeit*, Streichtrios von Joseph Haydn. Autor: Dr. Max

Zulauf, Bern. Dabei wird aus dem meist noch ungehobenen Schatz der 125 Streichtrios für drei Streichinstrumente das Beste geboten.

23. Juni/27. Juni. *Von der Haut zum Leder*, eine Hörfolge über das Gerben mit einer Schilderung des Werdeganges des Leders in einer Lederfabrik. Autor: Ernst Grauwiler, Liestal. sig. E. Grauwiler

HIMMELSCHEINUNGEN IM JUNI

Die Sonne erreicht am 22. Juni den nördlichsten Punkt ihrer Bahn. Am deutlichsten zeigt sich dies bei Sonnenuntergang. Merkt man sich den Ort, von wo uns die Sonne ihre letzten Strahlen zuschickt, so wird man feststellen, daß er sich bis zum 22. Juni immer mehr nach rechts verschiebt. Von da an wendet sich die Sonne wieder nach links, Süden zu. Dieser Tag heißt deshalb der Tag der Sommer-Sonnenwende; es ist der astronomische Sommerbeginn. Die Sonne erhebt sich am Mittag bis auf $66\frac{1}{2}^{\circ}$ über den Horizont. Der Tagbogen mißt 15 Stunden 55 Minuten und hat damit das Maximum erreicht. Er ist um 7 Stunden 25 Minuten länger als zur Zeit der Winter-Sonnenwende.

Am abendlichen Fixsternhimmel erblicken wir im Süden das Sternbild des Bootes mit dem hellglitzernen Arktur, links begleitet von der halbkreisförmigen Krone. Daran anschließend folgt ein Bild, das uns mit seinen feinen ausstrahlenden Armen an eine Spinne gemahnt, der Herkules. Bereits im Bereiche der Milchstraße finden wir Wega in der Leier, Deneb im Schwan und darunter, knapp über dem östlichen Horizont, Atair im Adler. Von hier windet sich die Schlange gegen Süden und hebt ihren Kopf bis unter die Krone. Darunter lauert der Skorpion, dessen Hauptstern Antares links neben einem auffälligen bogenförmigen Gebilde leicht erkennbar ist. Uns von hier nach Westen wendend, treffen wir auf Spika in der Jungfrau, Regulus im Löwen und, wieder die Gefilde der Milchstraße betretend, Castor und Pollux in den Zwillingen und Capella im Fuhrmann. Tief im Norden hängt Cassiopeia, fast senkrecht darüber finden wir den Kleinen Bären mit dem Polarstern und, mit dem vordern Deichselstern im Zenit, den Großen Bären.

Der Planet Merkur war am Monatsanfang noch Abendstern, kann aber ab Monatsmitte mit der Venus als Morgenstern beobachtet werden. Jupiter bleibt noch während des ganzen Monats am West-

20. PÄDAGOGISCHER FERIENKURS IN FREIBURG — *ein Ereignis pädagogischer Weiterbildung!*

himmel sichtbar, gegen Monatsende allerdings nur noch bis zum Eintritt der Dämmerung. Im Sternbild der Waage, genau im Süden, trifft man den Saturn, dank seiner günstigen Stellung ein lohnendes Beobachtungsobjekt.

Am 20. Juni werden die Bewohner von Ceylon, Siam und der Philippinen eine totale Sonnenfinsternis von außerordentlich langer Dauer erleben. Die vollständige Verdeckung der Sonne durch den Mond wird über 7 Minuten andauern. Dies erklärt sich dadurch, daß sich die Erde fast auf dem sonnenfernsten Punkt ihrer Bahn befindet, die Sonne uns also klein erscheint, während der Mond gleichzeitig der Erde sehr nahe ist und eine verhältnismäßig große Fläche überdeckt. Diese Größenunterschiede sind allerdings so klein, daß man sie normalerweise nur mit genauen Instrumenten feststellen kann. Bei einer Sonnenfinsternis aber wirken sie sich in der Länge der Totalitätsdauer aus. So hielt beispielsweise bei der Sonnenfinsternis, die letztes Jahr in Südsandinavien sichtbar war und bei der die Verhältnisse weit ungünstiger lagen, die totale Verfinsterung nur während $2\frac{1}{2}$ Minuten an.

Totale Sonnenfinsternisse sind für die Astronomen willkommene Gelegenheiten zur Beobachtung der Sonnenatmosphäre, der sog. Korona. Diese überaus zarte Erscheinung geht in der Lichtfülle der Sonne verloren, und nur in der kurzen Zeit, da sich der Mond vor die Sonne schiebt, zeigt sie sich als geheimnisvoller Strahlenkranz. Adalbert Stifter beschreibt sie als »einen wundervollen, schönen Kreis von Schimmer, bläulich, rötlich, in Strahlen auseinanderbrechend, nicht anders, als gösse die oben stehende Sonne ihre Lichtflut auf die Mondeskugel nieder, daß es rings auseinanderspritzte«.

Die Koronaforschung, ein Zweig der modernen Astrophysik, bedient sich zwar auch künstlicher Verfinsterung der Sonne, die in den sog. Koronographen erzeugt werden, ist aber trotzdem immer noch auf die natürlichen Sonnenfinsternisse angewiesen. Die Erforschung der Sonnenatmosphäre hat eine Reihe ganz überraschender Resultate gezeitigt. Das Erstaunlichste ist ihre gewaltige Ausdehnung. Noch in einer Höhe vom 7fachen Sonnenradius läßt sie sich einwandfrei nachweisen. Ganz unvorstellbar ist die Temperatur dieser Gashölle, die über eine Million Grad beträgt, während der eigentliche Sonnenkörper eine Oberflächentemperatur von »nur« rund 6000 Grad aufweist. Gerade diese ungeheure Temperatur macht die Korona zu einem äußerst interessanten Gegenstand der physikalischen Forschung. Nirgends sonst kann Materie bei solch extremen Verhältnissen beobachtet werden. Die aus diesem heißen Gas stammende Strahlung bringt die Bestätigung für eine Reihe theoretisch hergeleiteter Gesetze und erklärt

andererseits manch rätselhaften Vorgang in unserer eigenen Atmosphäre.

Viele Probleme bleiben noch ungelöst, und noch manche Sonnenfinsternis wird sich bis zu deren Klärung ereignen. Schon vor Wochen ist vom Astrophysikalischen Institut der Eidgenössischen Sternwarte Zürich eine Expedition zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach Ceylon entsandt worden. Sie wird dort am 20. Juni während 7 Minuten mit teuren Spezialinstrumenten photographische Aufnahmen und Aufzeichnungen machen. Die Auswertung dieser Beobachtungen aber wird Jahre dauern.

Paul Vogel, Hitzkirch

HELFEN SIE UNS UM CHRISTI WILLEN HELFEN!

Rasches Handeln bedeutet doppelte Hilfe. Jeder Zweifränkler, den wir senden können, erlaubt den Schwestern in Nea Makri in Griechenland, ein Kind während eines Tages zu nähren. Und mit Fr. 40.— kann ihm ein Bettchen bereitet werden. Gaben sind erbeten auf das Postcheckkonto der Schweiz. Caritaszentrale, Luzern, VII 1577, mit dem Vermerk: »Für Griechenland.«

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

LUZERN. Die Pfingstmontag-Versammlung des Kantonalverbandes kath. Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner in Luzern war wiederum stark besucht. Tiefe und Fülle zeichneten sie auch dieses Jahr aus. Während des Hochamtes, das von Sr. Gn. Stiftspropst Dr. Kopp von Beromünster gefeiert wurde, sprach H. H. Rektor Dr. Bütler, Beromünster, ein packendes und tiefes Wort über das Pfingstgeheimnis und die Sendung der Lehrer in der Schule. Aus der Kraft der Sendung vom Altare her (*Ite, missa est*) nahmen die Teilnehmer neuen Mut mit in den Alltag. Im Großratssaal fand dann die Jahresgeneralversammlung statt, präsiert durch Herrn Kantonalpräsident Inspektor J. Mattmann, Beromünster. Die Initiative und Hingabe des Kantonalpräsidenten wurde den Teilnehmern wiederum stark bewußt, als sie im Jahresbericht all das Geleistete vernahmen. Durch Erheben von den Sitzen wurde denn auch Herr Inspektor Mattmann in begeisterter Einmütigkeit wiedergewählt, obwohl er ernste Demissionsgelüste geäußert hatte. Für den aus dem Kantonalvorstand austretenden Herrn Erziehungsrat Albert Elmiger, Littau, der am Kantonalverband größte Verdienste hat und dem die Institution der Pfingstmontag-Versammlung zu verdanken ist, mußte eine Neuwahl vorgenommen werden. Sie fiel einstimmig auf Herrn Sekundarlehrer Lüthi in Reußbühl. Als